

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 70.

Mittwoch den 11. März.

1857.

### Bekanntmachung.

Zur diesjährigen ersten Benefice-Vorstellung für den Theater-Pensionsfonds wird

Montag den 16. März

**Adalbert von Babanberge**, Trauerspiel in 5 Acten von A. G. Brachvogel, zur Aufführung kommen. Der glänzende Erfolg, welchen Brachvogels „**Marcis**“ bei uns, wie auf allen Bühnen Deutschlands, auf denen dieses Ersilingsdrama zur Darstellung gebracht wurde, gehabt hat, gewährt an sich schon Bürgschaft dafür, daß das neueste, anderwärts und namentlich am königlichen Hoftheater zu Berlin mit dem entschiedensten Beifalle aufgeführte Werk des so schnell beliebt gewordenen Dichters, welches uns derselbe für diese Vorstellung unentgeltlich überlassen hat, den Theaterfreunden eine interessante Unterhaltung gewähren wird. Dies und der mit dieser Vorstellung verfolgte gute Zweck läßt uns auf eine zahlreiche Theilnahme hoffen.

Die Beaufsichtigung des Cassengeschäfts hat Herr **C. A. Kospach** (Firma B. G. Teubner) zu übernehmen die Güte gehabt.

Leipzig, den 10. März 1857.

### Der Ausschuss zur Verwaltung des Theater-Pensionsfonds.

#### Der Plan des Stadtrathes, betreffend die Planirung des Kospplatzes u. s. w.

n. Leipzig, 8. März. „Concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntur.“ (Durch Eintracht werden kleine Dinge groß, durch Zwietracht gehen die größten Angelegenheiten zu Grunde.) Diese Worte Sallusts kamen uns unwillkürlich in den Sinn, als wir die „Verhandlungen der Stadtverordneten“ vom 4. März d. J. in diesem Blatte lasen. Sie kamen uns aber nicht vermöge der hier wahrnehmbaren Zwietracht, sondern wegen der obwaltenden Eintracht in großer Angelegenheit. Wir sagen in großer Angelegenheit. Denn ein Plan, nach welchem einem ganzen Viertel einer circa 70,000 Einwohner zählenden Handelsstadt nicht nur ein ganz anderes und zwar freundlicheres Aussehen gegeben, sondern auch ein freierer, erhöhterer und reichen Gewinn versprechender Verkehr vermittelt wird, verdient mit Recht den Namen einer großen Sache. Und wenn in einer Sitzung des gemischten Bau-Ausschusses der Stadtverordneten bei Beratung des Planes des Stadtrathes, den Stadtgraben von dem Petersthore aus bis zur Bürgerschule auszufüllen, die Promenaden aber niedriger und mit dem Kospplatz gleich zu legen, der Wunsch ausgesprochen wurde, „daß der Stadtrath weiter greifen und bei seiner Beschlußfassung namentlich sich angelegen sein lassen möge, dem an dieser Südseite der Stadt schon jetzt oft stockenden Verkehr neue Bahnen zu eröffnen u.“, und wenn man die Möglichkeit hierzu „in dem Abbruche des Magazingebäudes und der Commungebäude am Morisdamme, der Deffnung des Neumarktes nach dem Kospplatz zu und der Verwerthung des Areals durch dessen Verkauf zu Bauplätzen“ fand, so kann auch noch gesagt werden, daß der in Rede stehende Plan schon sein Entstehen auf der Grundlage der Eintracht zwischen Stadtrath und Stadtverordneten gefunden hat. — Denjenigen, die sich mit diesem Plane einverstanden erklären können, bleibt nun weiter nichts zu wünschen übrig, als daß man auch bei den Beschlüssen, welche die Ausführung ermöglichen, sich von demselben Gefühle der Eintracht leiten lassen möge. So weit wir bis jetzt die Verhandlungen der Herren Stadtverordneten haben verfolgen können, so ist auch zwischen ihnen und dem Stadtrath eine Meinungsverschiedenheit im Wesentlichen nicht bemerkbar. Gleichwohl könnte die endliche Genehmigung des Planes an Bedingungen geknüpft werden, deren Genehmigung der Stadtrath mit seiner Stellung und seinen

Befugnissen nicht in Einklang zu bringen vermöchte, oder es könnte auch die bei dieser Angelegenheit hervorgetretene dissentirende Minorität, gestützt auf §. 33 der Städteordnung, auf Berichterstattung an die vorgesezte Regierungs-Behörde antragen. Was würde dann die muthmaßliche Folge sein? Eine Verzögerung der Ausführung des Planes, der, wie die Sachen dormalen liegen, denn doch früher oder später einmal zur Ausführung kommen müßte, und mit dieser Verzögerung zugleich eine Beeinträchtigung des freien Gebahrens in der Verwaltung communischer Angelegenheiten. Im Hinblick auf eine solche Eventualität würde sich freilich der zweite Theil des an die Spitze unsers Aufsatzes gestellten Satzes bewahrheiten: Discordia maximae res dilabuntur. Wenigstens würde man auf die Vortheile, welche eine Totalausführung des Planes in Aussicht stellt, für kürzere oder längere Zeit verzichten müssen.

Aus dem, was wir bis hierher gesagt haben, ist wohl hinreichend ersichtlich, wie wir über vorliegenden Plan urtheilen. Wenn einst der unvergeßliche Geheim-Kriegsrath Müller als Bürgermeister unserer Stadt insbesondere für deren Verschönerung unermüdet thätig war, so muß im Hinblick auf vorliegenden Plan unserm dormaligen Stadtrathe und beziehentlich und eventuell auch den Herren Stadtverordneten das Verdienst zugesprochen werden, nicht nur für die Verschönerung, sondern auch für den Nutzen unserer Stadt Sorge getragen zu haben. Es ist schwer, zum Beweise für diese Behauptung etwas Anderes und Besseres zu sagen, als was das Communicat des Rathes über den in Frage befangenen Plan selbst aufgestellt hat. Die Sache spricht, so zu sagen, für sich selbst. Wer das Communicat unbefangen gelesen hat, wird uns hierin beistimmen. Gleichwohl wollen wir nicht unterlassen, im Interesse dieser wichtigen Angelegenheit einige Punkte besonders hervorzuheben und sie der ruhigen Erwägung anheimzugeben. — Wenn gesagt wird, daß durch die Ausführung dieses Planes eine wesentliche Verschönerung dieses Theiles der Promenaden herbeigeführt werde, so wird man diese Behauptung nicht für übertrieben finden, wenn man jetzt von der betreffenden, allerdings schönen Promenade aus mit ästhetischem Blicke nach Norden schaut und die kleinen Baracken ähnlichen Häuser, im Hintergrunde überragt von hohen schwarzen Giebeln und Ziegeldächern, bemerkt, und sich erinnert, daß dies die südliche Fronte unserer Stadt ist, während man das freundliche Bild der östlichen, nach dem Augustusplatz gerichteten Fronte noch in der Anschauung